

Erasmus-Aufenthalt in Freiburg im Breisgau – Sommersemester 2023

Von Markus Wolfgang Falkner

Markus.Falkner@student.uibk.ac.at



Um natürlich auch einen visuellen Einblick zu geben, habe ich oftmals mein Handy gezückt, um die besten Momente meines Erasmus-Aufenthaltes für euch festzuhalten.

Mein zweiter Erasmus-Aufenthalt hat mich in unser Nachbarland verschlagen. Nachdem ich schon im Wintersemester 2022/23 Frankreich entdeckt hatte, wollte ich unbedingt noch einmal einen zweiten Erasmus-Aufenthalt im darauffolgenden Sommersemester absolvieren, der mir gleichzeitig aber auch die Möglichkeit geben sollte, auch studienfolgstechnisch wieder etwas voranzukommen. Um beide Aspekte miteinander gut zu kombinieren, bot sich natürlich Deutschland prima an, weil das Geschichtstudium dort ja ziemlich ähnlich ist wie in Innsbruck – wenn ich es jetzt mit den Strukturen in Frankreich vergleiche – und ich eigentlich immer schon einmal bei unseren deutschen Nachbarn studieren wollte. Am Anfang stand ich jedoch vor der großen Frage, ob ich ins Münsterland gehen sollte oder doch nach Freiburg im Breisgau. Doch schließlich hat mir Freiburg im Herzen des Dreiländerecks Frankreich-Deutschland-Schweiz doch mehr zugesagt, vielleicht auch deswegen, weil ich viele Empfehlungen für Freiburg erhalten habe und ich auch für meine akademische Zukunft das Masterstudium der Mediävistik und frühen Neuzeit in dieser süddeutschen Mediävistik-Hochburg im Blick habe.

Freiburg im Breisgau im Generellen

Freiburg ist in beiderlei Hinsicht eine sehr grüne Stadt und dadurch, dass sie eine sehr junge Stadt ist, habe ich mich sehr schnell wohlfühlt. Man muss sich in Freiburg nur in Acht nehmen vor den zahlreichen Bächlein, die die ganze Altstadt durchfließen, denn einmal unabsichtlich hineingetreten muss man laut althergebrachter Annahme jemanden aus Freiburg heiraten. Ich habe aber schon festgestellt, dass gemäß diesem Sprichwort andauernd die Hochzeitsglocken läuten müssten, denn viele freundschaftliche Treffen finden entlang dieser Bächlein statt, weil man sich eben dort immer gut an warmen Tagen die Füße abkühlen kann. Zentraler Platz in Freiburg ist natürlich das Freiburger Münster, wo herum sich täglich immer auch viele Marktstände ansammeln, die Produkte aus dem Umland und vor allem die „Lange Rote“ anbieten.



Abendlicher Blick vom Schlossberg auf das Freiburger Münster mit bereits dem Elsass/Frankreich im Hintergrund

Was mir persönlich auch als Französisch-Student in Freiburg total gefallen hat, ist, dass man auch schon einen ganz leichten französischen Einfluss wahrnehmen kann, spätestens wenn man sich durch das tagsüber dichte frühsummerliche Touristengetümmel durchkämpft und schließlich am Markt seine Runden dreht. Teilweise spiegelt sich dieser französische Einfluss auch in den Lehrveranstaltungen der Albert-Ludwigs-Universität wieder.

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau

Wenn man das für die Region typischerweise aus Sandstein gebaute Kollegiengebäude I der Albert-Ludwigs-Universität betritt, betritt man einen ehrwürdigen und erhabenen Bau, dessen Interieur in Form von zahlreichen Büsten einen starken Bezug zur Deutschen Kaiserzeit herstellt – In der Folge unternimmt man somit immer auch vielleicht eine kleine Zeitreise. Obwohl das Historische Seminar im Gebäude gegenüber beheimatet ist, spricht im Kollegiengebäude IV, finden jedoch viele seiner Lehrveranstaltungen eben in dem angesprochenen Gebäudekomplex statt.

Studieren an der Albert-Ludwigs-Universität ist fast so wie in Innsbruck, halt ohne Blick auf die Berge. Alles ist klein und überschaubar und man wird recht schnell auch mit den Lehrenden vertraut, die auch immer bald die Namen der Studierenden wissen und sehr hilfsbereit sind. Ich würde mal sagen, man geht in dieser Hinsicht auf keinen Fall an der Universität verloren und wenn doch, dann findet man sicherlich ganz schnell Hilfe.

Organisation des Erasmus-Semesters

Seitens des Instituts für Geschichtswissenschaft und Europäische Ethnologie sowie dem International Relations Office in Innsbruck aber auch seitens Freiburg hat die Organisation meines Erasmus-Semesters wunderbar geklappt. Ich kann mich eigentlich hier nur anderen Erasmussemesterberichten anschließen, wenn es heißt, dass die Organisation gar nicht so schwierig sei, sofern man gut lesen und Fristen einhalten kann. In dieser Hinsicht kann ich jegliche Angst nehmen und ein geplantes Erasmussemester nur bekräftigen.

Was aber wirklich Energie verlangt, ist sicherlich das Erstellen des Learning Agreements und die entsprechenden Absegnungen. Um einen kurzen Überblick zum Kursangebot in Freiburg zu geben, muss gesagt sein, dass das Geschichtsstudium in Freiburg natürlich auch wie in Innsbruck auf die Kernbereiche aufgeteilt ist und in den entsprechenden Kernfächern Seminare, Übungen und Vorlesungen anbietet – nur das Kernfach *Wirtschafts- und Sozialgeschichte* gibt es in Freiburg in der institutionellen Form wie in Innsbruck nicht. Diesbezüglich muss man sich fachbereichsübergreifend sein Programm wirtschafts- und sozialgeschichtlich einfach zusammenstellen. Des Weiteren ist vielleicht auch für zukünftige Planungen zu wissen, dass die Kurse immer sehr themenspezifisch sind und man schauen sollte, dass man alle Überblicksvorlesungen in Innsbruck macht. Für den Rest bietet sich das Freiburger Lehrveranstaltungsprogramm jedoch prima an, da beispielsweise oft auch Exkursionen an die Seminare angehängt sind – in meinem Fall war es eine Tagesexkursion nach Straßburg oder der Besuch einer Kolonialausstellung.

Am besten ist es wohl, wenn man vorab die Informationen zum Erasmussemester genau durchstudiert, die vom Historischen Seminar in Freiburg zusammengestellt wurden (<https://www.geschichte.uni-freiburg.de/international/auslandsstudium>, 19. Mai 2023).

Mein Eindruck am Ende der ganzen Organisation ist, dass es viel Energie und stetiges Dranbleiben erfordert, um erfolgreich ein Semester im Ausland zu absolvieren. In Freiburg aber habe ich ein sehr kooperatives Klima vorgefunden, das es mir beispielsweise auch ermöglichte, an der Pädagogischen Hochschule Freiburg Fachdidaktik-Kurse zu belegen, obwohl die Pädagogischen Hochschulen im Vergleich zu Österreich, in Deutschland viel unabhängiger von den Universitäten sind.

Umgang mit Erasmusstudierenden

Ich kann mich eigentlich auch hier wieder allen anderen Berichten anschließen, dass immer ein vielfältiges Programm für Incoming-Studierende angeboten wird, das auch Anlass gibt, neue Leute kennenzulernen. Ich persönlich habe jedoch daran nie so stark teilgenommen, weil ich recht schnell

Anschluss bei Freiburger Student*innen gewonnen habe. Das lag vielleicht auch daran, dass man als Österreicher*in mit dem „österreichischen Dialekt“ und vor allem mit den Tiroler Sprachnuancen vor allem in Süddeutschland ein gerngesehener Gast ist.

Wohnen in Freiburg

Von vielen Kommilitonen und Kommilitoninnen habe ich gehört, dass es sehr schwierig sei, in Freiburg entsprechenden Wohnraum zu organisieren. Wer aber Innsbruck ganz gut gemeistert hat, wird sich sicherlich auch in Freiburg zurechtfinden.

Ich hatte aber Gott sei Dank das große Glück, dass mir vom Erasmusbüro in Freiburg ein Zimmer in einem Wohnheim zur Verfügung gestellt wurde. Somit hatte ich in dieser Hinsicht gar keine Anstrengungen und musste mich nur um die Organisation des Studiums kümmern.

Ich empfehle aber, frühzeitig sich den Kopf zu zerbrechen, wo man denn unterkommen könnte. Eine heiße Adresse sind sicherlich die Wohnheime des Studierendenwerks Freiburg-Schwarzwald (<https://www.swfr.de/>, 19. Mai 2023), die oftmals in Form von mehreren WGs aufgebaut sind und somit sozialen Anschluss gerade für die erste Zeit garantieren.

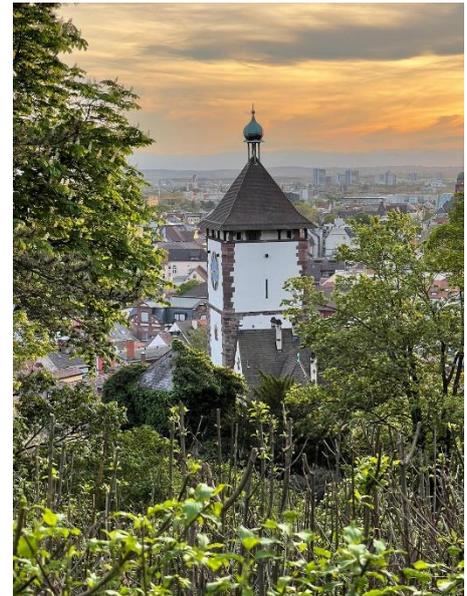
Zu den Kosten in Freiburg muss man vielleicht noch sagen, dass sie ungefähr gleich sind wie in Innsbruck. Vielleicht sind sie sogar minimal billiger als in Innsbruck. Letzteres trifft sicherlich bei den Lebensmitteln zu.

Mobilität in Freiburg

Da man sich nah an den Grenzen zu den Nachbarländern Frankreich und der Schweiz befindet, ist man recht schnell in Großstädten wie Basel, Straßburg oder aber Zürich. Gleichzeitig kann man aber auch sehr schnell der Stadt und dem dortigen Stress in Richtung Schwarzwald entfliehen. Dazu gibt es für Studierende das Semesterticket, das den studentischen Geldbeutel schon etwas entlastet.

Fazit

Auch wenn Deutschland vielleicht etwas nahe ist, kulturell recht gleich ist wie Österreich und man das Auslandsabenteuer vielleicht nicht derartig intensiv erlebt, wie wenn man jetzt in ein weiter entferntes Land aufbricht, empfehle ich Deutschland trotzdem für all jene, die gerne eine Zeit lang im Ausland unterwegs sein möchten, aber dennoch dadurch studienerefolgstechisch gut unterwegs sein wollen. Durch eine gute Studienorganisation in Innsbruck und Freiburg kann man viel aus seinem Auslandsstudium herausholen und gleichzeitig auch dadurch andere Studienzugänge und Inhalte entdecken. Ich würde auf alle Fälle allen Studierenden ein Erasmussemester weiterempfehlen, weil man sich auch einfach menschlich ganz stark und vielmehr als im Inland weiterentwickeln kann gemäß dem Motto „Horizont erweitern“, was ja so wichtig ist.



Ein weiterer Reiz Freiburgs sind sicherlich die vielen historischen Bauten wie das Schwabentor, das einst einen Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung konstituierte.